

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Münchisches Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2889

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. Januar 1898.

21. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
Stormarnsche Zeitung
für die Monate
Februar und März
werden von allen Postanstalten
und von unserer Geschäftsstelle
zum Preise
von nur **87 Pfg.**
mit Bestellgeld angenommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 26. Januar. In einschlägigen Kreisen ist schon öfter erörtert worden, daß eine Nothwendigkeit vorliege, im hiesigen Orte Einrichtungen zu treffen, die auf eine Hebung des Fremdenverkehrs einzuwirken geeignet sind. Die Frage ist zweifellos eine der wichtigsten unter denen, die unsern Ort betreffen, welche Bedeutung der Fremdenverkehr und Fremdenzug für uns hat, ist allgemein bekannt. Diese Erkenntniß hat zunächst dazu geführt, daß in der vorigen Woche in einem kleineren Kreise hiesiger Einwohner eine eingehende Besprechung der Frage stattfand, die zu dem übereinstimmenden Beschluß führte, nicht länger mit der Ergreifung von zweckentsprechenden Maßnahmen zu zögern. Ein aus 7 Personen bestehender Ausschuss erhielt den Auftrag, Vorarbeiten in der angedachten Richtung zu machen und derselbe hat diese Aufgabe alsbald energisch in die Hand genommen. In zwei Sitzungen wurden Beratungen gepflogen und diese führten zu dem Resultat, die wichtige Sache in der Form der Gründung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs zu fördern. Hierfür ist bereits ein Statuten-Entwurf verfaßt und festgestellt worden, der, wie im Anzeigentheile der heutigen Nummer durch einen Aufruf bekannt gegeben wird, in der zum 6. Februar einberufenen öffentlichen Versammlung vorgelegt werden soll. Wir zweifeln nicht, daß diese für unsern Ort so außerordentlich bedeutungsvolle Sache eine rege und thatkräftige Unterstützung finden wird.

Die ersten hier eingetroffenen Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaillen sind heute hier einzelnen berechtigten Empfängern ausgehändigt worden.

Crittian, 25. Januar. Von den 66 Vereinen, welche zur Theilnahme an dem am 5ten Juni d. J. hier stattfindenden Sängerefest eingeladen sind, haben bereits 15 Vereine mit 200 Sängern ihr Erscheinen zugesagt. Zur Deckung eines etwa entstehenden Deficits steht dem Verein durch Zeichnung freiwilliger Beiträge ein recht erheblicher Garantiefonds zur Verfügung und der Festausschuss, an dessen Spitze Hr. Dr. Boyens steht, entwickelt schon seit langem eine rege Thätigkeit.

Am Sonntag hielt der Gesangverein seine alljährliche Generalversammlung ab. Die Einnahme des letzten Jahres betrug 685 Mk. 50 Pf. Die Ausgabe 678 Mk. 15 Pfg., mithin verbleibt ein Kasseebestand von 9 Mk. 35 Pf., hierzu kommt noch ein Guthaben bei der hiesigen Sparkasse von 200 Mk. An Stelle des Herrn Kaufmanns Grote als stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Dr. Boyens gewählt, weil ersterer eine etwaige Wiederwahl abgelehnt hatte. Im Uebrigen wurden alle anderen Vorstandsmitglieder pr. Affirmation wiedergewählt. Der Antrag auf Abhaltung eines Wintervergnügens im Februar wurde mit Rücksicht auf das am 5. Juni stattfindende Sängerefest abgelehnt.

Die Wittwe Piel in Hamsfelde wurde in ihrem Bette tot aufgefunden. Dieselbe, eine bejahrte Frau, war in letzter Zeit kränzlich und mußte öfter das Bett hüten. Da sie nun in mehreren Tagen nicht gesehen wurde, drang man in ihre Wohnung und fand sie tot im Bette, die Verwesung war bereits eingetreten.

Altrahlstedt, 26. Januar. Der bei der Verwaltung des alten Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg angestellte Kanzlist Harder stand am Sonnabend vor dem Schwurgericht in Hamburg, angeklagt wegen wiederholter Unterschlagung und vollendeten Diebstahls. Der Angeklagte, der die Nachlassenschaft der Verstorbenen zu verwalten hatte, soll hieran Unterschlagungen begangen haben, auch an eingegangenen Post-Anweisungen. Auch soll er für Kranke eingegangene Briefe geöffnet und diesen Geldbeträge entnommen haben. Ferner wird er beschuldigt, das Pult eines andern Angestellten erbrochen und daraus 80 Mk. entwendet zu haben. Harder ist völlig gefählig; er führt zu seiner Entschuldigung unverschuldete Noth an. Er habe zuletzt ein Jahresgehalt von 1900 Mk. bezogen, in seiner Familie viele Krankheiten gehabt und wegen des ungünstigen Gesundheitszustandes seiner Familie von der Behörde die Erlaubniß erhalten, in Altrahlstedt zu wohnen. Der angerichtete Schaden sei nachträglich ersetzt worden. Die Geschworenen billigen ihm mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautet 2 1/2 Jahre Gefängniß und spricht ihm die Fähigkeit zur Belleidung öffentlicher Aemter ab.

Die Kaiser Wilhelm-Medaillen sind dieser Tage dem größten Theile der Empfangsberechtigten theils durch den Verein, theils durch Herrn Amtsvorsteher Ohlendorff zugestellt worden.

Herr Brede verkaufte seine an der Bahnhofstraße neuverbaute Villa für den Preis von 20,000 Mk. an Frau Ww. Lamprecht hier selbst.

Die Eheleute Nachtwächter Friedrich Murwiz und Frau hier selbst feiern am Sonntag, den 30. d. M. das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind noch sehr rüstig und gesund, der Mann versteht das seit etwa 9 Jahren von ihm bekleidete Gemeinbeamt noch bestens.

Der Armenverband Reintzel kommt mit dem von ihm vorveranschlagten Beiträgen der Gemeinden nicht aus, so daß er eine Nachforderung von 10 Prozent an die theilhaftigen Gemeinden stellt.

Wandsbek, 24. Januar. Die Sammlungen für das Herzog Friedrich-Denkmal sind nunmehr in unserm Kreise zum Abschluß gekommen. In unserer Stadt sind für dasselbe 854,10 Mk., in Reinfeld 38,95 Mk. aufgenommen; in Oldesloe haben die Stadtkollektoren 100 Mk. aus allgemeinen Mitteln bewilligt, während in den übrigen Gemeinden und Gutsbezirken unseres Kreises zusammen 1130,60 Mk. für das Denkmal aufgebracht sind.

Eine hochbedeutende Neuerung auf dem Gebiete des hiesigen Feuerlöschwesens steht jetzt in Kürze bevor. Bisher wurde unsere freiwillige Feuerwehr bei Feuersgefahr durch das Blasen von Signalen alarmirt, eine Einrichtung, die naturgemäß bei dem weit ausgedehnten Stadtgebiete ein schnelles Erscheinen der Wehr auf der Brandstätte fast unmöglich machte, da immer eine geraume Zeit verstrich, ehe die Hornisten in allen Gegenden der Stadt die Feuerwehrlente zu erster Thätigkeit aufbieten konnten. Jetzt wird von unserer Verwaltung die Einrichtung einer elektrischen Alarmvorrichtung für sämtliche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in deren Häusern geplant. Zu den erheblichen Kosten dieser Maßnahme hat der Landesdirektor aus Mitteln der Landesbrandkasse eine Beihilfe von 2500 Mk. bewilligt, welche bestimmungsgemäß zu den Kosten der ersten Errichtung verwandt werden müssen.

Reinfeld, 24. Januar. Wegen Brandstiftung sind der Arbeiter Denker und dessen

Schwester Ehefrau Johnson aus Hamsfelde verhaftet worden. Im Jahre 1891 brannte in Hamsfelde die Armenlatzje nieder, ohne des Brandstifters habhaft werden zu können. Jetzt hat nun die Frau Johnson ihren Bruder, mit dem sie sich veruneinigte, der Brandstiftung bezichtigt, insolge dessen ist dieser verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. Anfänglich leugnete er die That, hat aber jetzt ein Geständniß abgelegt, gleichzeitig beschuldigte er aber seine Schwester, daß diese ihn zu diesem Verbrechen angestiftet habe. Nun ist auch die Schwester verhaftet und, wie man hört, werden jetzt noch verschiedene Diebstähle an's Tageslicht kommen die bis jetzt unaufgeklärt geblieben waren.

Heute Vormittag wurde der Glaser Carl Sch. wegen dringenden Verdachts, am 7. d. M. bei Frau Kammerath Möller den Diebstahl von 600 Mark, sowie verschiedener Schmuckgegenstände verübt zu haben, verhaftet. (Reinf. Nachr.)

Kleine Mittheilungen.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Schleswig-Holstein hat bis Ende Dezember 7505 Invaliden- und 13 383 Altersrenten, insgesamt also 20 888 Rentenansprüche bewilligt; die Invalidenrenten stellen einen Jahresbetrag von 985 112 Mk., die Altersrenten einen solchen von 1 820 098 Mk. dar. 37 Bezug auf die Altersrenten stehen innerhalb des Anstaltsbezirks die Kreise Plön (952), Habersleben (878), Pinneberg (830), Oldenburg (829), Steinburg (770), Lauenburg (723), Stormarn (717), Schleswig (704) obenan, im Hinblick auf die Invalidenrenten gilt dies von den Kreisen Habersleben (579), Tondern (538), Schleswig (455), Altona (431), Stormarn (398), Lauenburg (388), Plön (378), Oldenburg (355).

Auf dem Hofe des Landmannes Morten Amudien in Grödebüll, Kreis Habersleben, entstand am Montag Feuer. Der Viehbestand wurde gerettet. Vor acht Tagen brannte die Kornscheune des Hofes nieder. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

In der evangelischen Kirche in Friedrichstadt fiel beim Väuten der 120 Pfd. schwere Klöppel aus der Glode und neben den lautenden Mann auf den Fußboden, ohne irgendwie Schaden anzurichten.

An den Unrechten gekommen ist in Altona ein Bauernfänger, der einen von der Reise zurückgekehrten Kriminalbeamten für biedereren Provinzialen hielt und ihn einladend, ein Kummelblattpfeifen mit ihm zu machen. Der Beamte ging scheinbar darauf ein, worauf sich die beiden Complicen des Bauernfängers einstellten. Alle drei wurden verhaftet und dem Gefängniß zugeführt.

In der Nacht zum Sonnabend sind die beiden Strafgefangenen Stelter und Rüssel, die lange Zuchthausstrafen verbüßten, aus dem Lazareth der Kendsburger Strafanstalt geflohen. Bisher hat man von den Gefangenen keine Spur.

Im Pastorat zu Altebüll im Sundewitt stahl ein Dieb den Braten der bestimmt war, den Gästen des Pastorats nach beendetem Missionsfest vorgelegt zu werden.

Die Untersuchung gegen den Seminarlehrer Bahr in Uetersen wegen Sittenverbrechens ist abgeschlossen und die Sache wird demnächst vor der Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung gelangen.

Einen gräßlichen Tod fand der Rätchner H. in Billerbel. Derselbe kam Nachts an einem Kalkofen vorbei, setzte sich, um sich zu wärmen, auf den Rand desselben und fiel hinterrücks in die Glut, wo er verbrannte. Der Unglückliche hinterläßt fünf kleine Kinder.

In der Nähe der Station Marslef wurden 20 Schafe vom Schnellzug überfahren, 12 davon waren sofort todt.

In Ikehoe wollte der 11jährige Knabe Tewes, Sohn des Briefträgers Tewes, ein Schiff in der Stör betreten, um etwas zu

bejorgen, glitt auf dem feuchten Brett aus und fiel in's Wasser. Trotzdem sofort Hilfe da war, konnte der Kleine nur als Leiche herausgezogen werden.

In einem Tröbelerladen in Altona sieht man eine alte Uhr, unter welcher geschrieben steht: Sozialistische Uhr, geht nur acht Stunden täglich.

Mannigfaltiges.

Aberglaube. Aus Nordhausen wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: In verschiedenen Ortschaften unserer Gegend herrscht unter den Leuten der Aberglaube, bei Taufen dürften nicht zwei Täuflinge mit ein und demselben Wasser getauft werden, weil sonst eins der Kinder sterben müsse. Es wird aus diesem Grunde darauf gesehen, daß der Küster nach der Taufe eines Kindes das gebrauchte Taufwasser weg- und für eine folgende Taufe frisches Taufwasser eingießt. Ob der Pfarrer eines Nachbardorfes diesen Aberglauben seiner Pfarrkinder gelannt hat oder nicht wissen wir nicht; auch nicht, ob er diesem Aberglauben hat entschieden entgegneten wollen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage taufte er zwei Täuflinge mit ein und demselben Taufwasser. Der schlimme Zufall wollte es, daß eines der Kinder krank wurde und am vierten Tage nach der Taufe starb. Sofort hieß es im Dorfe, den Tod des Kindes habe der Pfarrer verschuldet; der habe wissen müssen, daß er nicht zwei Kinder mit ein und demselben Taufwasser taufen dürfe. Es entstand über diese vermeintliche und eingebildete Pflichtverletzung des Pfarrers eine große Aufregung im Dorfe, zumal sich an der Leiche des Kindes auffallende Flecke zeigten, die man als Zeichen für die Richtigkeit der Annahme ansah. Es wurde Beschwerde über den Pfarrer, einen ruhigen, besonnenen und bejahrten Herrn, beim Ortschulzen angebracht, die wohl zur Beiseitigung des bösen Aberglaubens, an den Amtsvorsteher, an das Gericht und an den Staatsanwalt weitergegeben wurde. Der Staatsanwalt sandte zur Klarstellung und Aufhellung der Sache und in der Absicht, die Leute von der Ungereimtheit ihrer Ansicht und vom Ungrunde ihrer Beschwerde zu überzeugen, eine Kommission nach jenem Dorfe ab. Der Gerichtsarzt erklärte nach erfolgter Untersuchung, daß das Kind eines natürlichen Todes (infolge Erkrankung der Lunge und Eintritts von Gehirnrämpfen) gestorben sei, und die an der Leiche sichtbaren Flecken die sich an jeder Leiche zeigenden Leichenflecken seien. Der Richter nahm hierauf Veranlassung, den Leuten wegen ihres Aberglaubens gehörig die Meinung zu sagen. Ob es was helfen wird?

Felssturz. Vom Rigi löste sich am vorigen Sonnabend Nacht zwischen 10 und 11 Uhr in der sogenannten Ristelthenfluh, in der Gemeinde Arth, in einer Höhe von etwa 900 Meter eine Partie Nagelfluh-Felsen von mindestens 2000 Kubit-Meter Inhalt ab und stürzte unter furchtbarem Losen und Krachen in die unterhalb liegenden Waldungen der Unterallmend-Corporation Arth. Durch die mächtigen Felsblöcke wurden über 200 Stück ausgewachsene Roth- und Weiß-Tannen sowie Buchen zu einem wahren Chaos zertrümmert. Der Schaden beträgt über 2000 Francs. Zum Glück vermochten diese Holzstämme und früher schon abgestürzte Felsblöcke die Felsmasse oberhalb der Bahnlinie aufzuhalten, so daß letztere vollständig unbeschädigt blieb. Durch die längs der Rigi-Linie aufgestellten permanenten Extra-Wachen konnte auch dieses Mal ein gefährdeter Zug rechtzeitig angehalten werden. Da es sich bald herausstellte, daß weitere Gefahr für den Bahnbetrieb nicht mehr vorhanden war, konnte der Zug mit geringer Verspätung die Fahrt fortsetzen. Das Getöse vom Absturze wurde selbst in der Stadt Zug gehört.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zur Besiedelung von Südwestafrika.

Die Besiedelungsfrage von Deutsch-Südwestafrika, dessen gesundes, für Europäer zuträgliches Klima allgemein bekannt, ist zur Zeit so sehr in den Vordergrund unserer kolonialen Unternehmungen getreten, und hat durch die eingeleiteten Versuche zur Lösung der Frauenfrage daselbst noch so sehr an Wichtigkeit und Interesse in unserem ganzen Vaterlande gewonnen, daß wir ein näheres Eingehen auf die Verhältnisse dieser Kolonie an der Hand einer, alles Bedeutsame enthaltenden, aber klaren und übersichtlichen Karte für sehr zeitgemäß halten.

Unsere speziell für diesen Zweck hergestellte bestehende Karte stellt nun die obengenannte Kolonie dar, welche, an der Küste des südlichen atlantischen Ozeans gelegen, im Norden zum Theil durch den Kunenefluß, im Süden durch den Orangelufluß, und im Osten zum weitaus größten Theil durch die Meridiane von 20° und von 21° östlicher Länge begrenzt wird. Die Erschließung dieses weiten Gebietes haben sich eine Anzahl großer Gesellschaften zur Aufgabe gemacht, denen gewisse Gerechtigkeiten von der deutschen Regierung verliehen worden sind. So hat die „Deutsche Kolonialgesellschaft für Westafrika“ ein großes Gebiet an der Küste erworben, welches, bei Dityitambi beginnend, sich bis zur Südgrenze (Orangelufluß) erstreckt. Nördlich hiervon hat die „Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft“ ein Territorium zugewiesen erhalten, und östlich von diesem Gebiet besitzt die „South-Westafrika Co.“ Berggerechtigkeiten. Der „Hanseatischen Land-, Minen- und Handelsgesellschaft“ sind die Länderereien südlich und südwestlich von der Hauptstadt Windhoek, und der „South-African-Territories Limited“ diejenige südlich von Gibeon zugetheilt, während die „Deutsch-Englische-Orange-Gesellschaft“ für Land- und Minen-Betrieb“ im südlichen Theil unsere Kolonie am rechten Ufer des Orangeluflusses besondere Gerechtigkeiten erhalten hat. Unsere Leser finden nun alle die vorgenannten Namen in unserer Karte eingetragen und, soweit bereits festgelegt, auch die Grenzen der verschiedenen Gebiete. Alle Ortschaften, die irgend welche Bedeutung für die Kolonie haben, sind in der Karte eingezeichnet, und durch besondere Signaturen bei denselben ist auch noch zu erkennen, ob der betreffende Ort ein Hauptsitz der Verwaltung, Garnisonort eines Theils der Schutztruppe, eine Missions- oder Poststation ist.

Die Hauptsitze der Verwaltung, Windhoek, und Keetmanshoop sind durch einen inneren schwarzen Kreis kenntlich gemacht. Bei den Garnisonorten der Schutztruppe, welche, wie aus der beistehenden Karte ersichtlich, über den ganzen mittleren und südlichen Theil der Kolonie zerstreut liegen, sind schwarze Rechtecke gezeichnet und die Missionsstationen und Postanstalten sind durch ein Kreuz bezw. ein lateinisches P bezeichnet.

Die im Bau begriffenen und die projektierten Eisenbahnlinien sind ebenfalls in der beistehenden Karte angegeben. Die von den Mannschaften der Eisenbahnbrigade zu bauende Bahn soll sich von Swatopmund über Salem nach Dityimbungue erstrecken, und wird dann jedenfalls auch über Dityilangi und Otaputa nach Windhoek und später östlich nach Gobabis weiter geführt werden. Die erste Strecke



der Bahn von Swatopmund bis Nonidas ist bekanntlich schon fertig gestellt und dem Verkehr übergeben. Durch besondere Signatur ist die Strecke bis Dityimbungue und von dort bis nach Windhoek (als zunächst nur projektiert) von einander unterschieden. Wieder durch besondere Signatur sind die projektierten Privatbahnen kenntlich gemacht, von denen die eine, im Swatopmund beginnend, über Omaruru, Ombuno und Dityilondja nach den Otawi-Minen, und die andere von Lüderitzbucht über Aus und Kubub nach Bethanien und Keetmanshoop führen soll.

Die zu erbauenden Telegraphenlinien sind einmal an der Eisenbahn entlang laufend, und dann, wie in der Karte eingezeichnet, geplant. Es wird also Windhoek nördlich mit Okahandja und Omaruru, östlich mit Gobabis und südlich Rehoboth, Hoodhanas, Gibeon, Berjaba, Keetmanshoop, Antous und Warmbad verbunden werden. Da die außerordentliche Wichtigkeit dieser Telegraphenlinien (man denke nur an eventuelle Aufstände der Eingeborenen, Seuchen u. s. w.) allseitig anerkannt ist, wird der Bau wohl nicht lange auf sich warten lassen. — Auch die unsere Kolonie mit dem Heimatlande und mit Kapstadt verbindenden Dampferlinien sind in der Karte eingetragen.

Aus dem Vorhergegangenen ist ersichtlich, daß sich dem deutschen Unternehmungsgeist in Deutsch-Südwestafrika ein weites Feld zur Betätigung bietet. Es ist aber für die Kolonie von größter Wichtigkeit, daß diejenigen, welche gewissermaßen als Pioniere jetzt dort draußen thätig sind, sich auch heimisch daselbst fühlen, und dazu gehört in erster Linie, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, einen eigenen Haushalt dort zu gründen, ohne gezwungen zu sein, in Ermangelung deutscher Frauen und Mädchen eine Ehe mit den eingeborenen Weibern einzugehen. Um in dieser Beziehung bessere Verhältnisse zu schaffen, ist der um das Gedeihen unserer Kolonie hochverdiente Major Leutwein mit der deutschen Kolonialgesellschaft und mit dem evangelischen Afrika-Verein in Verbindung getreten, um die Auswanderung deutscher Mädchen nach Südwestafrika auf geordneter Grundlage in die Wege zu leiten. Den betreffenden Mädchen soll freie Ueberfahrt nach der Kolonie gewährt, und ferner soll für ihre Unterbringung in einzelnen Anstaltsfamilien unter dem Schutze der Landeshauptmannschaft gesorgt werden. Insbesondere müßte die Regierung den Angehörigen der Schutztruppe zur Ansiedelung und Begründung eigenen Hausstandes die weitgehendste Unterstützung zu Theil werden

Um Haaresbreite.

Erzählung von H. v. Schreibershofen.

(Nachdr. verb.)

(Schluß.)

Der vordere Theil der Villa war stark beschädigt, der Garten fast ganz zerstört. Die Erde aufgerissen, die Bäume entwurzelt und ein kleines Sommerhaus gänzlich zertrümmert. Koller selbst hatte durch einen herabgeschleuderten Stein eine ziemlich bedeutende Verletzung am Kopf und am Arme erlitten.

Der Fabrikwächter hatte fliehende, verdächtige Gestalten bemerkt, sie verfolgt und mit schnell hinzu gekommener Hilfe festgehalten. Vor der Villa im Garten hatte man Ernst gefunden, in seinem Blute schwimmend, entseztlich verstümmelt, doch noch lebend. Ihm also dankte Koller die Warnung, die ihm und den Seinigen das Leben gerettet.

Als die alte Waschfrau kam, lag Ernst schon in einem Nebenhaus, bis an die Augen mit einem weißen Tuche verhüllt. Die Villa bot keinen Aufenthalt mehr für einen Sterbenden.

Denn sterbend war er, das hatte man der alten Frau gesagt, die neben seinem Lager kniete. Ihr salbenreiches Gesicht zuckte, die Thränen liefen ihr über ihre welken Wangen, doch sie blieb ruhig. Zum Klagen hatte sie später Zeit, jetzt that Anderes noth.

Sie wußte aus Erfahrung, was die Menschen in ihrer letzten Stunde quält und was sie zu trösten vermag. So sprach sie für Ernst zu Dem, der auch dem Schäfer am Kreuze Barmherzigkeit erwiesen, und Ernsts Augen füllten sich mit heißen Tropfen. Da stieg, während ihres Belens, in ihrem Herzen eine Freude auf, die nichts Irdisches an sich hatte. Ihr kleines kummervolles Antlitz verklärte sich wunderbar. Hätte sie Größeres und Besseres von dem Knaben erhoffen können, wären ihm auch noch Jahrzehnte beschieden gewesen, als daß er sein Leben zur Rettung Anderer einsetzt? Er hatte den Mann schützen und bewahren wollen, den er doch geschäft.

„O Gott, ich danke Dir!“ hauchte sie leise. „Mein Junge, mein einziger Junge!“ schludzte sie dann auf.

Ernst konnte nicht mehr reden, brachte aber mit ungeheurer Anstrengung einen Ton heraus, den die alte Frau verstand. Er fragte nach Elschen. So erzählte sie ihm in ihrer eindringlichen Weise, die Kleine sei von der plötzlich erkrankten Großmama wieder weggeschickt, habe sie sich auf der Rückfahrt erkältet und das ganze Haus durch einen Fieberanfall in Aufregung und Wuth erhalten. Auf sein heftiges Pochen und Leuten seien alle voller Schrecken aus dem Kinderzimmer nach der Hausthür gestürzt, auch Frau Koller mit der Kleinen auf dem Arm. „So daß sie Dir zu danken haben — um Haaresbreite wäre es zu spät gewesen.“

Und um Haaresbreite er ihr Mörder geworden. . . Das nachträgliche Entsetzen und den zitternden Dank für die Bewahrung las die alte Frau nicht in Ernsts Blick, aber etwas anderes, als er abermals denselben Laut stöhnend hervorstieß.

Kollers Wunden waren verbunden, da trat die Waschfrau bei ihm ein. Sie habe eine Bitte für Ernst.

„Es soll Alles geschehen; meine rechte Hand gäbe ich hin, könnte ich sein Leben damit erkaufen.“ Kollers Augen füllten sich mit Thränen. Er selbst nahm Klein-Elschen auf seinen gesunden Arm und folgte der alten Frau.

Zwischen Fabrik und Villa hatten sich die Arbeiter auf der Straße versammelt und blickten schon und stumm auf die Unglücksstätte. Beim Anblicke des Kindes, das nach seiner Gewohnheit die Leute anlachte und ihnen zuwinkte, ging es wie ein elektrischer Stoß durch Alle. Wäre der teuflische Plan geglückt, wie stände es jetzt um dies unschuldige, süße Geschöpf, dem keiner hätte ein Haar krümmen mögen. . . !

Ein Schwanken, Ausschludzen und tiefes Aufathmen. —

Zwei der ältesten Arbeiter traten vor. Mit einfachen, anfangs stotternden, dann erregten Worten drückten sie den allgemeinen Abscheu, das Entsetzen über die Frevelthat aus. Und mit leiser Stimme fügten sie hinzu, wie dankbar sie Ernst wären, daß er das Schlimmste verhindert — denn unschuldig sei

lassen. — Bei der Fürsorge, welche unsere Regierung für alle kolonialen Angelegenheiten beudet, ist wohl zu erwarten, daß auch die Besiedelungsfrage von und damit die Frauenfrage für Südwestafrika einer glücklichen Lösung bald entgegengeführt werden wird.

Deutsches Reich.

Die an die Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Kaiser auch in diesem Jahre nicht nach Cowes reisen werde, geknüpfte Vermuthung, daß an diesem Entschlusse ein neuer Zerwürfniß zwischen den Höfen von Berlin und St. James, namentlich eine unfreundliche Aufnahme des Prinzen Heinrich bei der Königin Viktoria schuld sei, wird jetzt von englischer Seite bestritten.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte die erste Rate für einen Postneubau in Hamburg mit 153 000 M., sowie die Forderung zur Erwerbung eines großen Grundstückes in Hamburg für 1 634 000 M. Staatssekretär von Podbielski erklärte, eine Tarifserhöhung für 5 Rilo-Pakete sei nicht beabsichtigt und würde auch in ganz Deutschland auf Widerstand stoßen.

Auf Anfrage des Abg. Richter in der Budgetkommission des Reichstages, was der Staatssekretär über die Affaire Dreyfus mittheilen könne, und ob es insbesondere wahr sei, daß der Genannte Zusammenhänge mit deutschen Stellen gehabt habe, erwiderte Staatssekretär v. Bülow: „Sie werden verstehen, wenn ich auf das eben berührte Thema nur mit großer Vorsicht eingehe. Das Gegenheil könnte mir — und könnte uns — als Einmischung in innere französische Verhältnisse ausgelegt werden und auch den Anschein einer solchen haben wir stets sorgsam vermeiden. Ich glaube mich um so mehr der Reserve befleißigen zu müssen, als zu erwarten steht, daß durch die in Frankreich selbst eingeleiteten Prozesse Licht über die ganze Angelegenheit verbreitet werden wird. Ich beschränke mich also darauf, auf das allerbestimmteste zu erklären, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgendwelcher Art niemals bestanden haben. Die Namen Walsin Esterhazy und Piquart habe ich vor drei Wochen zum ersten Male in meinem Leben gehört. Die Geschichte von dem angeblich in einem Papiertorbe gefundenen Briefe eines mysteriösen Agenten würde sich vielleicht in einem Hintertreppen-Roman hübsch ausnehmen, existirt aber natürlich nur in der Phantasie und hat in Wirklichkeit nie stattgefunden. Ich möchte endlich mit Befriedigung konstatieren, daß die sog. Dreyfus-Affaire zwar viel Staub aufgewirbelt hat, aber die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden gleichmäßig ruhigen Beziehungen nicht zu stören vermochte.“ Auf eine Anfrage des Abg. Hammacher fügte der Staatssekretär hinzu, daß ihm von Reisen des Dreyfus nach Ostafrika auf geordneter Grundlage in die Wege zu leiten. Den betreffenden Mädchen soll freie Ueberfahrt nach der Kolonie gewährt, und ferner soll für ihre Unterbringung in einzelnen Anstaltsfamilien unter dem Schutze der Landeshauptmannschaft gesorgt werden. Insbesondere müßte die Regierung den Angehörigen der Schutztruppe zur Ansiedelung und Begründung eigenen Hausstandes die weitgehendste Unterstützung zu Theil werden

Ueber den in Nachen wegen Landesverraths festgenommenen Schankwirth aus Berviers Peter Wündorf berichten belgische Blätter: In Lüttich war Wündorf sehr bekannt; er ist 1862 in dem Dorfe Reisdorf in Luxemburg geboren. Zwanzig Jahre hindurch war er in

er gewiß, sie wußten Alle, wie lieb er das Kind gehabt. — Und die Kleine lachte fröhlich dazu.

„Will ihn einer von Euch noch einmal sehen?“ fragte Koller tief bewegt.

Alle wollten ihn sehen und folgten dem Boranschreitenden in feierlichem Zuge. Still und ehrfurchtsvoll schritten sie einzeln mit einem Kopfnicken oder einem leise gemurmelten Gruß an seinem Lager vorüber.

Bei Elschens Anblicke leuchteten Ernsts Augen auf, ein tiefer Seufzer entrang sich seiner zerschmetterten Brust — der letzte. Sein brechender Blick sah den Liebling seines Herzens heil und umverehrt, der letzte Ton, der sein Ohr traf, war ihr Leises: „Armer, guter Ernst!“ Ihre kleine weiche Hand legte sich wie ein Hauch auf seine schon erkaltende Stirn — dann schlossen sich seine Augen.

Als Koller mit Elschen auf dem Arm wieder hinaus trat, umringten ihn die Arbeiter. Mit schlichtem, ernstem Worten baten die beiden Sprecher, Koller möge das Vergangene vergessen, sie wollten treu zu ihm halten und die Zukunft solle zeigen, wie leid ihnen allen das Geschehene sei.

In unbeschreiblicher Bewegung sah Koller auf die Männer, deren Blicke angstvoll auf ihm hingen, aber doch schon mit dem Bertrauen, er werde sie nicht zurückweisen. „So soll es sein! Ihr macht mein Herz wieder froh, ich hätte das Gegentheil nie verwundet. Und nun gebe ich Euch aus freien Stücken, was ich dem Troste verweigerte. Die Verluste

öffentlichen Votalen Lüttichs als Kellner thätig. Vor einigen Jahren ging er mit der Tochter seines Arbeitgebers durch, heirathete sie bald darauf und machte sich in Lüttich selbständig. Ende des Jahres 1896 zog Mindorf nach Berviers, wo er in der Rue du Bron ein vielbesuchtes Ausschanklokal eröffnete. In Lüttich und Berviers hat seine Festnahme sehr überrascht, und man ist einig darin, daß Mindorf das Werkzeug eines im Geheimen arbeitenden Hauptspions gewesen sein muß. Ob Brüssel oder Luxemburg der Mittelpunkt der ganzen Spioniererei gewesen ist, darüber gehen die Ansichten auseinander.

Ueber den Abschluß der Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Genugthuung für die an den deutschen Missionaren in Schantung verübten Unthaten gab Staatsminister v. Bülow nachstehende Erklärung ab mit dem Anheimsstellen, sie dem Protokolle einzuverleihen: „Die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Genugthuung für die an den deutschen Missionaren in Süd-Schantung verübten Unthaten sind abgeschlossen und haben zu folgenden Ergebnissen geführt: 1) Der bisherige Gouverneur der Provinz Schantung Li-Ping-Cheng ist abgesetzt und ihm die Befähigung abgeprochen worden, je wieder ein hohes Amt zu bekleiden. Sechs von uns bezeichneter obere Beamte sollen aus der Provinz Schantung veretzt und bestraft werden. Gegen die an dem Morde selbst beteiligten Verbrecher ist das Strafverfahren im Gange. 2) Für den der katholischen Mission und ihren Angehörigen erwachsenen materiellen Schaden verspricht die chinesische Regierung, die von der Mission geforderte volle Entschädigung in der Höhe von 3000 Taels zu zahlen. 3) Zur Sühne des Todes der Missionare sollen 3 Kirchen errichtet und mit einer kaiserlichen Schutztafel versehen werden und zwar eine, von der Mission bereits begonnene, Kirche in Tsinnig, eine in der Stadt Tsaothschoufu und eine im Orte des Mordes selbst im Distrikt Schneych-hien. Die chinesische Regierung verpflichtet sich für jede Kirche 66,000 Taels anzuzahlen, für die beiden Kirchen in Tsaothschoufu und am Orte der That außerdem freie Baupläge. Ferner werden zum Bau von 7 sicheren Wohnhäusern für die katholischen Missionare in der Präfektur Tsaothschoufu 24,000 Taels angewiesen. Alle diese Geldzahlungen erfolgen durch Vermittelung der kaiserlichen Gesandtschaft, um die Missionare vor Reibungen mit den chinesischen Behörden zu bewahren. 4) Zum Schutze unserer Missionare wird ein besonderes kaiserliches Edict veröffentlicht werden.“

Ausland. Frankreich.

Emil Zola läßt nicht loder. Er richtet in der „Aurore“ ein offenes Schreiben an den Kriegsminister, in welchem er dagegen protestirt, daß sein Prozeß lediglich auf den das Kriegsgericht betreffenden Punkt beschränkt werde. Zola wiederholt öffentlich die von ihm gegen Mercier, Willot, Boisdeffre und Paty de Clam erhobenen Anklagen und erklärt, der Kriegsminister fürchte offenbar, daß Licht in die Verhandlungen komme, weil er es nicht wage, den formellen Anklagen entgegenzutreten. Trotz alledem, so schließt Emil Zola, werde er den Beweis für die Wahrheit aller Anklagen erbringen.

die uns diese Zeit gebracht, trage ich allein, es hat jeder von Euch genug gebüßt.“

Als die Fabrik wieder eröffnet ward, hing in dem Saale, wo Ernst gearbeitet, eine Tafel mit seinem Namen. Stillschweigend grüßten die Arbeiter hinauf, als sie eintraten, sie ehrten sein Andenken.

Die Verhafteten suchten alle Schuld auf den Todten zu wälzen, fanden aber keinen Glauben. Sein Streit mit ihnen, sein Aufpassen während des ganzen Tages und seine letzte Warnung sprechen zu deutlich zu seinen Gunsten und gegen sie.

Am ersten Sonntag nach Ernsts Begräbnis kam die alte Waschfrau, um Klein-Elschens weiches Händchen an ihre Lippen zu drücken und ihr leise von Ernst zu erzählen. Als man nichts wieder von ihr hörte, ging Frau Koller mit der Kleinen zu ihr.

Sie lag in ihrer kalten Kammer, auf ihrem stillen, faltenreichen Gesichte ein Lächeln wie Sonnenschein. Für wen hätte sie jetzt noch sorgen und arbeiten sollen! Sie hatte nichts mehr zu thun in dieser Welt. Alle, die sie geliebt, waren schon drüben — nun war auch sie endlich heimgegangen.

Sehr ernst ist die Lage in Algier, wo der Antisemitismus wahre Orgien feiert. Dort sind Brandstiftungen vorgekommen, und bei den Kravallen hat es auch Todte gegeben. Am Sonnabend Abend fand in Algier eine antisemitische Versammlung statt, an welchem etwa 6000 Personen theilnahmen. Es wurden heftige Reden gehalten. Nach der Versammlung steckten etwa 500 Antisemiten zwei Kiosks auf dem Regierungsplatze in Brand und plünderten mehrere Magazine. Die Truppen schritten ein und nahmen etwa 40 Verhaftungen vor. Zahlreiche Polizisten wurden verwundet. Im Laufe des Abends kam es vor den Läden einiger jüdischer Kaufleute zu Kundgebungen.

Paris, 24. Januar. In der Deputiertenkammer wurde am Montag mit der Interpellation Zaur's fortgefahren. Zaur's macht der Regierung den Vorwurf, daß sie Zola nicht auch wegen seiner Anklage gegen die Generale vor Gericht bringe. Die Regierung müsse einwilligen, daß vollkommenes Licht in der Dreyfusangelegenheit geschaffen werde. Die Regierung könne den Offizieren nicht unterzagen, in dem Prozesse Zola Aussage zu machen. Redner fragt, ob die Richter des Kriegsgerichts Schriftstücke in Händen hätten, die die Strafbarkeit des Dreyfus bewiesen und ob diese Schriftstücke den Angeklagten und dessen Verteidiger mitgeteilt worden seien. — Ministerpräsident Méline erwidert: „Wir wollen dies auf den Tribünen nicht erörtern.“ Zaur's protestirt ferner gegen die Verletzung des Rechts und fügt hinzu: „Ihr werdet die Lösung des Räthfels nicht durch zweideutige Worte, durch Ausflüchte und Hinhalten umgehen.“ Redner wendet sich gegen die Verhandlungen bei verschlossenen Thüren und sagt: „Warum eine Armee unterhalten, wenn es nicht gestattet ist, einzugehen, daß ein Offizier einer benachbarten Macht Dokumente mittheilt?“ Zaur's kommt dann auf Kiel und den äußersten Orient zu sprechen und wirft der Regierung ihren Kleinmuth vor, erinnert an den in Deutschland geführten Prozeß gegen Degony und giebt seiner Verwunderung Ausdruck, daß man in Frankreich nicht mit derselben Freiheit urtheilen und richten könne. Redner hebt die auch im Esterhazy-Prozeß vorgekommenen, in der Verhandlung bei verschlossenen Thüren liegenden Unregelmäßigkeiten hervor und behauptet, die Republik befände sich seit 16 Jahren in den Händen der Hochfinanz. Er wirft der Majorität vor, daß sie die Republik der militärischen und klerikalen Reaktion ausliefern, und erklärt, die Sozialisten würden die Republik verteidigen. Ministerpräsident Méline weigert sich zu antworten, weil, wie er sagt, die Regierung nicht das Recht habe, sich an der Stelle der Justiz des Landes zu setzen. Abg. Lanjunais fordert die Regierung auf, der abscheulichen Campagne des Dreyfus-Syndikats ein Ende zu machen. Redner spricht von einem Einfall deutsch-jüdischer Scharen nach Frankreich und schlägt mit Aufforderung an die Regierung, die Verleumder streng zu bestrafen. Ministerpräsident Méline erklärt hierauf, die Regierung werde ihre Pflicht thun. Die Gesetze seien genügend, um die großen Interessen des Landes zu verteidigen. Hierauf wurde Diskussion geschlossen, mehrere Tagesordnungen lagen vor. Méline nimmt diejenige Tagesordnung an, die die Erklärungen der Regierung billigt, und fordert die Priorität für diese Tagesordnung. Goblet bekämpft die Priorität,

die jedoch mit 375 gegen 171 Stimmen beschlossen wird. Sodann wurde diese Tagesordnung mit 376 Stimmen gegen 137 Stimmen angenommen.

Spanien.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus spanischer Quelle von Havana gemeldet: General Castellano schlug am 4. d. M. bei Eperanza mit 2200 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie 1000 Insurgenten und zerstörte deren Regierungsgebäude. Am nächsten Tage lieferte Castellano den Insurgenten, die sich inzwischen verstärkt hatten und 2500 Mann stark waren, eine neue Schlacht. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen und ließen 57 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Die Spanier hatten 5 Tote und 31 Verwundete.

Asien.

Aus Bombay, 24. Januar wird gemeldet: Heute sind 129 Personen an der Pest neu erkrankt, 131 Personen daran gestorben. Am gleichen Tage des Vorjahres waren 62 Erkrankungen und 55 Todesfälle. In den Spitälern befinden sich gegenwärtig 717 Pestkranke.

Amerika.

Meldungen aus Jacksonville zufolge sollen Kreuzer der Vereinigten Staaten Nachts in aller Eile nach Havannah abgeegelt sein. Wie es heißt, hätten Passagiere des in Key-west angekommenen Dampfers „Olivette“ berichtet, daß in Havannah der Ausbruch von Unruhen, die sich gegen die Amerikaner richteten würden, bevorstehe. Marshall Blanto habe Truppen in Havannah zusammengezogen, um etwaige Unruhen zu unterdrücken. Eine Depesche aus Havannah berichtet, daß die Aufständischen einen Theil des spanischen Lagers in Jularo am äußersten Ende der Trocha mit Dynamit gesprengt hätten. Die Kaserne sei zerstört, viele Soldaten seien getödtet und verwundet worden.

Mannigfaltiges.

Ein adeliger Kellner. In einem fashionablen Hotel in Berlin ist ein Mann als Kellner angestellt, dessen Leben ein Roman ist. Vor einigen Jahren spielte der junge, hübsche Graf K. unter den Berliner Lebemännern eine hervorragende Rolle. Er gehörte einer der ältesten schwedischen Adelsfamilien an; sein Vater großer Gutsbesitzer in Schweden, war sehr reich, und der junge Graf schien eine glänzende Zukunft zu haben. Er war Offizier in einem der feinsten schwedischen Regimenter und erregte bald in Stockholm durch seine extravagante Lebensweise Aufsehen. So ungeheure Summen gab er aus, daß sein Vater ihm eines Tages erklärte, er müsse sein Leben ändern und seine Ausgaben beschränken. Hierzu war der junge Graf jedoch nicht geneigt, er machte arge Schulden und wurde genöthigt, seinen Abschied vom Regiment zu nehmen. Er begab sich dann nach Kopenhagen, wo er ebenfalls ein sehr flottes Leben führte, bis sein Vermögen gänzlich verendet war. Eines Tages war er verschwunden mit Hinterlassung bedeutender Schulden. Seitdem hat das Leben ihn hart angefaßt, der Hunger that das Uebrige, und nun ist der Lebemann ein fleißiger, zuverlässiger Angestellter in einem Berliner Hotel geworden, der mit seiner Lage ganz zufrieden ist.

Drei Eisenbahn-Unfälle auf einmal werden unterm 24. d. M. wieder gemeldet.

Derjenige, der das schwerste Unglück zur Folge hatte, ereignete sich in Herne (Westfalen). Amtlich wird darüber berichtet: Der Schnellzug Nr. 20, Hannover-Köln, entgleiste auf Bahnhof Herne. Hierbei wurden 4 Personen, nämlich Oberlehrer Steffen-Bielefeld, Gasdirektor Gillensfeld-Wanne, Kaufmann Güth-Gütersloh und Kaufmann Kofenberger-Münster getödtet. 11 Personen wurden schwer und 15 Personen leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden im Krankenhaus zu Herne untergebracht. Der Postwagen und 3 Personenwagen sind schwer beschädigt. Die Strecke war bis 3 Uhr gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen bewerkstelligt. Eine Untersuchung ist im Gange. — Ueber den zweiten Unfall meldet die „Gelsenkirchener Zeitung“: Auf dem Bahnhofe Uedendorf-Wattenscheid (Westfalen) ist der um 9^{1/2} Uhr fällige Güterzug, der den Kohlenverkehr zwischen Uedendorf und Langendreer bewirkt, auf einen dort haltenden Zug gefahren. Der Anprall war überaus heftig. Die ersten Wagen wurden theilweise ganz zertrümmert und die anderen Wagen auf einander gehürmt. Die Lokomotive des Güterzuges erhielt erhebliche Beschädigungen. Der Lokomotivführer wurde unter die Maschine geschleudert und erheblich verletzt. Der Heizer rettete sich durch einen Sprung. Die Maschine wurde durch den nachfolgenden Personenwagen eingedrückt, in dem der Zugführer mit dem Sortiren der Begleitpapiere beschäftigt war. Er erlitt einige, wenn auch unerhebliche Verletzungen. Ein Reisender aus Gelsenkirchen wurde schwer verletzt. — Der dritte Unfall ereignete sich in Grunau, wo bei der Einfahrt eines 146 Achsen starken Güterzuges die ersten 10 Güterwagen entgleisten und uebst einem Postwagen beschädigt wurden. Ein Bremser ward leicht verletzt.

Von einem Seunglück, daß den Walfänger „Narath“ im Eismeere auf der anderen Seite der Behring-Strasse getroffen berichten norwegische Zeitungen. Als das Schiff sich 120 Seemeilen nordöstlich von Point Barrow befand, wurde es im Eise festgehoben, so daß die Besatzung dasselbe in Booten verlassen mußte. Bald aber geriethen auch die Boote fest, so daß man auf großen Eisschollen Aufenthalt nehmen mußte. Dem Kapitän mit seiner Frau und sechs Mann glückte es, Capper Island zu erreichen, aber 30 Mann verblieben bei dem Schiffe, und von diesen starben 14 Mann vor Ernattung. Das Schiff ging kurz darauf zu Grunde und hinterließ die noch übrigen 16 Mann auf einer nackten Eisscholle, ohne irgend welchen Schutz und fast ohne Proviant. Auf dieser Eisscholle trieben die armen Menschen nun zwölf Tage lang umher, bis sie endlich von einem Walfänger gerettet wurden. Als sie von diesem Schiffe an Bord genommen wurden, war die Eisscholle nur noch 20 Quadratfuß groß. Von den 16 Männern waren vier irrsinnig geworden, und der Rest war durch Hunger und Kälte dem Tode nahe.

Verantwortl. für die Redaktion: G. Biese in Ahrensburg
Druck u. Verlag von G. Biese in Ahrensburg u. Altrahstedt.

Brillen, beste Dualität, in allen Fassungen, von 2 Mark an.
Pinz-neg, Vorquons, Vorquetten, Linnetten
Thermometer, Krimstcher
in allen Preislagen.
Apothete in Ahrensburg.

Der verlorene Sohn.

Erzählung von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Im Konzertsaal einer angehenden Großstadt hielt ein junger Mann einer älteren Dame freudig überrascht die Hand hin und sagte: „Guten Abend, verehrte Frau Pastor! ... Aber ich sehe, Sie kennen mich wirklich nicht mehr! ... Ja, ja, zwölf Jahre sind eine lange Zeit — und wenn man als Pensionär von Jemandem Abschied genommen hat, ist es ein bischen viel verlangt, als vollbärtiger und uniformierter Regimentsarzt wieder erkannt zu werden!“

„Ach, sind Sie es denn wirklich, Herr Hartwig? ... Welche Freude! Und wie stilllich Sie aussehen und Doktor dazu! Welche Freude! ... Welche Freude! ...“ rief halblaut die Matrone, nachdem sie den Grüßenden endlich erkannt hatte.

„Wie kommen Sie denn hierher in unsere lärmende Krämerstadt?“ fragte der Arzt.

„Unsere Enna ist ja hier verheirathet!“

„Nicht möglich! Die kleine Enna, die damals ihre ersten Buchstabier-Übungen vornahm? Ach ja, die Zeit vergeht!“

„Das sagen Sie, ein Jüngling, dem die ganze Welt noch offen steht!“

„Na, na, Frau Pastor! Das hat doch sein Häkchen! Aber wer ist denn der Glückliche, der die kleine Enna heimgeführt hat?“

„Herr Roderich Schröder, erster Buchhalter bei Zarnke und Sohn. Sie wohnen auf der Schmiedestraße, und ich bin seit ein paar Monaten bei ihnen!“

„So sind Sie ganz und gar übergesiedelt?“

„Auf Probe, lieber Herr Doktor!“

„Sagen Sie „Ernst“, wenn Sie mir noch gut sind!“

„Nun denn ja, lieber Ernst! ... Ich will sehen, ob ich es hier aushalte. Seit mein Gatte gestorben ist, war mir das kleine Dorf gar so einsam und mein Witwenhaus so öde! Aber mitunter paßt es mich doch wie mit tausend Gewalten und ich möchte heimwärts, zurück in die alten Räume, den grauen Kirchthurm sehen, die alte Dorfuhr schlagen hören!“

„Das will ich gern glauben, liebe Frau Pastor. Die Vergangenheit hält uns mit festen Ketten! Wie oft muß ich an unsere Knabenzeit denken! Wie ich mit Johannes durch die Felder schweifte und Pläne schmiedete über Gott weiß was alles! ... Haben Sie nie eine Nachricht von ihm erhalten?“

Ein Zug von Gram legte sich um den Mund der alten Frau Töpfer, die seit manchem Jahr heute zum ersten male wieder an einem gesellschaftlichen Vergnügen theilnahm, nachdem ihre Tochter und ihr Schwiegerjohn lange zugeredet hatten. Fast hilflos sah sie dem jungen Arzte in die Augen, so daß dieser von einem Gefühl des Mitleids erfaßt, sie bat, seine Frage vergessen zu wollen.

„Nicht doch, Ernst!“ sagte sie leise. „Ich will Ihnen gern Rede stehen. Aber ...“

Der Doktor verstand die Bewegung ihres weißen alten Kopfes mit den sanften, echt frauenhaften Zügen.

„Gehen wir in eines der Nebenzimmer,“ sagte er, ihr den Arm bietend. „Kommen Sie nur, ich weiß Bescheid hier. Das Programm zeigt noch ein Solo für Klarinette vor der großen Pause. Wir dürfen uns das ruhig schenken; es ist ein zweifelhafter Genuß! ... Indes Ihre Frau Tochter ...“

„O, die sitzt gut aufgehoben bei ein paar Freundinnen dort drüben! Eben nicht sie mir zu. Sie wird mich also nicht vermissen.“ Darauf führte er die Matrone in eines der angenehm erleuchteten Nebenzimmer, das mit Blattpflanzen decorirt war, die sich um einen leise murmelnden Springbrunnen in der Mitte gruppierten. Sie setzten sich und der junge Arzt sah ihr erwartungsvoll ins Angesicht.

„Wissen Sie, warum er — fortging?“ fragte sie dumpf.

„Ja und Nein! Die Gerüchte widersprachen sich seltsam ...“

„So will ich es Ihnen erzählen!“

„Es wird Sie doch nicht allzu sehr erregen?“

„Seien Sie unbeforgt, Ernst! Die Gedanken an ihn, verlassen mich Tag und Nacht nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die gemäß § 39 der Landgemeinde-Ordnung berechnete Liste der Gemeindeglieder, d. h. die Wählerliste der bei Gemeindevahlen stimmberechtigten Gemeindeangehörigen,

vom 15. bis einschl. 30. Januar 1898

im Amtsfotale der Gemeindevertretung (J. Degenhard) zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Während der Auslegungsfrist kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erheben.

Ahrensburg, 14. Januar 1898.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Stage.

D. Tornau,

Alt-Rahlstedt, empfiehlt

in großer Auswahl:

Herren- Wäsche

sowie

Senden, Stragen, Manschetten Chemisettes etc.

Große Auswahl in

Shlipse.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit meiner

Concert-Zug-Harmonika „Clara“, prächtig, Orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg u. Nidelschuh-Eden mahag. polirt. Verbed mit feinsten Metallauflagen u. 12 großen Trompeten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur Mk. 5,75 inkl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von größter Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

Rich. Kox, Musikw. Duisburg.

Deutsche und englische

Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen, Briquetts

empfehlen

Ahrensburg. E. Pahl.

Zur Kaisers Geburtstags-Feier

der Militärlichen Kameradschaft von Alt-Rahlstedt, Tomdorf u. Umgegend, bestehend in

Theater-Aufführung und Ball, am Donnerstag, 27. Januar,

im Lokale des Kameraden J. Schilling, Neu-Rahlstedt

ladet freundlichst ein

Anfang 7 Uhr.

Das Festkomitee.

Entree für Nichtmitglieder 1 Mk.

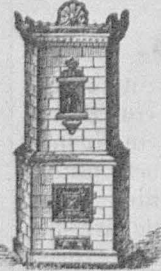
Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner Thee in verschiedenen Sorten, von Houtens Cacao, ff. Salatöl, Liebig's Fleischextract, sämtliche Gewürze unter Garantie rein, ff. rekt. Spirit, Brennsprit, Medizinalweine.

Sowie Parfümerien und Toiletten-Seifen, sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“ anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Rechnungsformulare in allen Formaten

liefert prompt in sauberster Ausführung

Ernst Ziese's Buchdruckerei.

Aufruf zur Bildung

eines

Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ahrensburg.

Schon lange ist es als ein dringendes Bedürfnis empfunden worden, daß im hiesigen Orte Maßregeln getroffen werden, die zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Förderung des Fremdenzuges dienen. Es wird allgemein anerkannt werden müssen, daß die Erreichung dieses Zieles von größter Wichtigkeit für den Wohlstand und die Entwidlung unseres Ortes ist.

Von einer am 21. d. M. stattgehabten vorbereitenden Versammlung sind die Unterzeichneten beauftragt worden, in dieser Beziehung einleitende Schritte zu thun. Zu diesem Zwecke einen geeigneten Verein ins Leben zu rufen, scheint uns der richtigste Weg zur Förderung der Sache zu sein, weshalb wir uns erlauben, in dieser Angelegenheit eine

öffentl. Versammlung auf Sonntag, den 6. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr

nach dem „Hotel Posthaus“ einzuberufen.

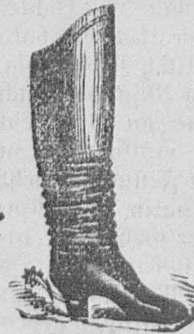
Tages-Ordnung:

- 1. Berathung und Beschlußfassung über die Gründung des Vereins. 2. Aufnahme von Mitgliedern. 3. Berathung und Beschlußfassung über das Statut. 4. Wahl des Vorstandes.

Ahrensburg, den 25. Januar 1898.

Ziese, Gemeindevorsteher. Edw. Nonne. Dr. Kindt. Ketelsen, Rechtsanwält. Ch. Schmidt. Ph. Minges. C. Drews.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister,



Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Für die Winter-Saison

halte ich meine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen u. Pantoffeln zu den billigsten Preisen vorräthig.

Stollwerck'sche Chocoladen

rusgezeichnet durch

51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome

sind überall käuflich!

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse, und zu Reparaturen derselben, sowie

Plombieren, Nervtöden, Zahnziehen u. Zahnreinigen (auch schmerzlos)

hält sich bestens empfohlen

Carl Fick, prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden: Dienstags von 2-5 Uhr Nachmittags in der Expedition des „Lokal-Anzeigers“ Alt-Rahlstedt a. Bahnhof.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von Bergmanns Carboltheerschwefelseife v. Bergmann & Co. in Nadebuul-Dresden. (Schuhm. 2 Bergmänner). a. Std. 50 Pfg. bei: Fran M. Gaens, Hagener Allee 14.

Zugelassen

ein großer schwarzer Hund

ohne Abzeichen; gegen Erstattung der Kosten wieder abzufordern bei S. Singelmann, Gastwirth in Siet.

Gesucht zum 1. März eventl. auch früher, einen

tüchtigen Hausknecht, welcher mit landwirthschaftl. Arbeiten Bescheid weiß.

G. Schadendorff, Ahrensburg.

Zu Ostern d. J. kann ein ordentlicher junger Mann als

Schlachterlehrling eintreten bei

J. Witten, Schlachtermstr., Ahrensburg, Hamburgerstraße 1.

Ein gut erhaltenes

Billard mit vollständigem Zubehör, ist preiswürdig zu verkaufen bei J. Godknecht, Altrahlstedt.

Den geehrten Bewohnern von Alt-Rahlstedt und Umgegend zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir am Sonntag, den 30. Januar d. J. im Lokale der Ww. Eggers hier unsere goldene Hochzeit feiern und laden hierzu freundlichst ein.

F. Murwik und Frau. Altrahlstedt. Nachtwächter. Anfang der Festlichkeit: 4 Uhr Nachmittags.

Wandsbeker Stadttheater.

Dienstag, den 1. Februar 1898,

15. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Harburger Stadttheaters. 15. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Harb. Stadttheat. Direktion Hugo Gerlach.

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 4 Akten von Wilbrandt.

Stufenpreise: Fremdenloge 3 M. 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M. Seitenbalkon 1,50 M. 2. Rang 1 M. 3. Platz 50 Pf., Schülerbillets 1 M.

Kastnacht-Montag, den 21. Februar: Die Weltbekannte.

Viehmarkt.

Hamburg, den 24. Januar 1898 Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-Geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2215 Stück Vieh und 1879 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Table with columns for animal type and price per 100 lbs. Schlachtgewicht. Includes entries for cattle, sheep, and pigs.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehof „Stenichame“ waren in der Woche vom 17. Januar bis 23. Januar 1898 im Ganzen 6214 Schweine zugeführt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 27. Januar: Wolkig, trübe, Nebel, milde, Niederschläge. 28. Wolkig, milde, Niederschläge, windig, Sturmwarnung. 29. Meist bedeckt, feucht, milde, starke Winde, Sturmwarnung.